

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 3 (1905)

Heft: 3

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit der Rückbildung der Gebärmutter geht Hand in Hand eine Ausheilung ihrer wunden Innenfläche. Die Wundflüssigkeit, die als Lochien oder Wochenbettfluß zu Tage tritt, ist anfangs rein blutig, wird bald bräunlich, vom 6. Tage an eiterig; vom 9. oder 10. Tage an schleimig, um dann langsam ganz aufzuhören.

Der untere Gebärmutterteil, der nach der Geburt als schlaffer Kanal direkt in die Scheide übergeht, zieht sich vermöge seiner Elastizität langsam zusammen und schon anfangs der zweiten Woche können wir den Scheidenteil in fast normaler Größe und Verbleit fühlen mit einem kaum mehr für den Finger durchgängigen Muttermund. Die weitere und vollständige Rückbildung geht dann mit der der Gebärmutter Hand in Hand.

Auch die Scheide beginnt bald nach der Geburt ihren Rückbildungsprozeß und bewirkt hier ebenfalls die Elastizität des Gewebes eine baldige Zusammenziehung des Organes. Die Auslockerung des Gewebes verliert sich mit der durch die Rückbildung der Gebärmutter verursachten Verminderung der Blutzufuhr gegen den ganzen Unterleib, so daß Ende der ersten Woche diese Rückbildung schon sehr vorgeschritten ist. Nur sehr selten ist sie der Art, daß man im Zweifel bleibt, ob die Scheide schon einmal ausgedehnt war. Eine etwas erweiterte Scheide wird also jede Geburt zurücklassen und da durch jede erneuerte Ausdehnung, jenseit zunehmendem Alter die Elastizität des Gewebes leidet, werden diese Zeichen ungenügender Rückbildung durch wiederkehrende Geburten verstärkt. Der Zusammenhang der Scheide mit den Nachbarorganen wird gelockert und ist es darum nicht zu verwundern, wenn Geburten unter den Ursachen von Scheidenvorfällen die größte Rolle spielen. Wenn eine Frau im Wochenbett zu einer Zeit aufsteht, in welcher die Scheide noch weich und nachgiebig ist und besonders, wenn sie bald mit schweren Arbeiten und Lasttragen anfängt, so begreift man, daß der Druck, den diese Anstrengungen auf den Unterleib ausüben, die Scheidenwände nach unten drücken, aus ihrer Umgebung lockern, und daß dadurch die Jhnen bekannten Scheidenvorfälle sehr leicht entstehen können.

Um die Rückbildung der Scheide möglichst zu begünstigen und nicht zu behindern, werden Sie gut daran tun, Ihre Frauen im Wochenbett nicht zu früh aufstehen zu lassen, jedenfalls nicht vor der zweiten Woche, am besten nicht vor dem neunten Tag, und Sie werden ihr einschärfen, daß schwere Arbeit, Heben von selbst geringen Lasten schwere Folgen haben können.

Wir haben gesehen, daß die normale Rückbildung der Gebärmutter durch kräftiges Zusammenziehen ihrer Muskulatur bewirkt wird und daß alles, was diese Zusammenziehungen behindert, Ursache einer mangelhaften Rückbildung wird. Wir nennen diese mangelhaft, wenn sie in der normalen Zeit von zirka sechs Wochen nicht beendet ist. Die Gebärmutter ist dann noch übermäßig groß und weich und setzt die damit behaftete Frau verschiedenen Gefahren aus. Erstens bleibt das Organ oft auch in der Folgezeit groß, wird unfähig sich zu verkleinern, kann empfindlich werden und bietet dann das Bild einer chronischen Gebärmutterentzündung. Zweitens neigt das Organ zu Blutungen, sei es, daß lang dauernde Blutausflüsse eintreten, oder daß die Periode übermäßig verstärkt wird. Drittens neigt es wegen seiner Schwere und Weichheit zu Lageveränderungen, speziell zur Rückwärtslagerung, ein Zustand, der manche Beschwerden mit sich bringt. (Schluß folgt.)

Eingesandtes.

In Nr. 11 der „Schweizer Hebamme“ von 1904 hatte ich im Briefkasten um Auskunft gebeten über Behandlung bei der Entbindung einer hochgradig nervösen jungen Frau. Eine Antwort ist nicht eingelangt worden. Da während des die junge Frau niedergekommen und die

Kolleginnen sich vielleicht interessieren, wie es ihr ergangen, so will ich ihnen heute mitteilen, daß die Geburt durchaus normal verlaufen ist.

Schon vom 7. Monat an ist die Schwangere ruhig geworden und haben die nervösen Zuständen und Unfälle gänzlich aufgehört.

Im Beginn des 9. Monats untersuchte ich sie, konnte aber damals über die Lage des Kindes nicht klar werden. Es lag alles sehr hoch und konnte mein Finger nur einen kleinen, spitzen Knochen erreichen, den ich für die Schulter hielt. Auch die äußere Untersuchung deutete eher auf Querlage, was mich bei der Erstgebärenden recht beunruhigte. Recht unnötigerweise machte ich dem Ehemanne hievon Mitteilung, um ihn aufmerksam zu machen, daß der Arzt ja bei Zeiten geholt werden müsse.

Wie's nun zur Entbindung kam, lag, zu meiner Ueberraschung, der Kopf ganz schön vor, wenn auch noch etwas hoch. Die Wehen wirkten gut, die erst 22-jährige Gebärende half tapfer und ruhig mit, und nach fünfständiger Tätigkeit erblickte ein gesundes, lebhaftes Mädchen das Licht der Welt.

Die ziemlich lange Nabelschnur war etwas straff um das Halschen gewickelt, konnte aber leicht gelockert werden. Ein kleiner Dammriß mußte mit einem Haft vernäht werden. Das Wochenbett verlief sehr gut und stillt die junge Mutter ihr Kindchen zu aller Freude ganz vorzüglich und ohne jegliche Beschwerde. Also hatte ich wieder einmal grundlose Sorge gehabt.

In derselben Woche hatte ich eine 37-jährige Erstgebärende zu entbinden. Auch bei dieser Frau war meine Voruntersuchung unrichtig, als ob ich mit jedem Tag dünner und ungehiebter würde. Ich hatte die Schwangere Ende des 8. Monats untersucht, konnte aber bei der innern Untersuchung absolut keinen Kindsteil erreichen, was bei einer Erstgebärenden immer kritisch ist, um so mehr, wenn das Becken weit und gut gebaut erscheint. Die äußere Untersuchung wurde dadurch ersichert, daß der Leib mit viel Fruchtwasser prallgefüllt, die Kindsteile schwer durchtaften ließ.

Da diesmal wenigstens behielt ich meine Weisheit für mich, bis der Tag der Geburt heran-nahte.

Mittags wurde ich geholt, nachdem die Frau den ganzen Vormittag bereits leichte Wehen gespürt. Beim innern Untersuchen fand ich den Scheidenteil verstrichen, den Muttermund hart, dick, dem Finger noch nicht durchgängig, hoch oben, kaum erreichbar, eine weiche Masse, die ich unbedingt für den Steiß hielt. Für mich war vorläufig noch nichts zu tun, da die Wehen nur sehr schwach und selten auftraten. Somit entfernte ich mich wieder, um abends nachzusehen. Die Wehen waren indessen wieder stärker geworden, der Muttermund gelockert und ein wenig geöffnet, und deutlich konnte ich nun die pralle Blase fühlen und hinter ihr den noch etwas zurückweichenden, beweglichen Kopf. Also war die weiche Masse, die ich mittags hinter dem geschlossenen Muttermund gefühlt und mit Sicherheit für den Steiß ausgab, einfach die Fruchtblase gewesen. So eine Blamage, ich schämte mich vor mir selber.

Die Geburt verlief nun ordnungsgemäß. Durch entsprechende Lagerung senkte sich der Kopf ziemlich rasch, und nur, um die etwas zarte Gebärende nicht allzu großen Anstrengungen auszusetzen, sandte ich, als der Muttermund sich geöffnet, so gegen Mitternacht zum Arzt, um so mehr auch, als ich wahrnahm, daß die Wehen eher schwächer wurden. Der Arzt half denn auch sofort mit der Zange nach, und dies war unser Glück. Das Kind hatte eine außerordentlich kurze und dicke Nabelschnur, es wurde in tiefem Scheintode geboren und hatte der Arzt viel Mühe, es zum richtigen Atmen zu bringen. Durch den scharfen Zug am Nabelstrang hatte offenbar die Blutzirkulation gestockt und war das Kind dem Ersticken nahe. Jetzt geißelt es sehr schön. Die Mutter ist leider

weniger glücklich. Seit dem dritten Tag, nach einem Verdruß, litt sie an heftigen Kopfschmerzen und fiebert stets, ohne daß die konsultierten Ärzte den wahren Grund finden können. Schwache Lunge, Nierenreizung, und vielleicht halt doch, trotz aller Sorgfalt, eine Infektion. H. H. St. G.

Anmerkung der Redaktion. Der sogen. Weitzstanz kommt in der Schwangerschaft sehr selten vor; andere nervöse Störungen, welche ihm gleichen, sind dagegen häufiger. Meistens werden Erstgeschwängerte davon befallen und man braucht dann nicht zu fürchten, daß das Leiden bei einer spätern Schwangerschaft wiederkehre. Immerhin ist der Weitzstanz eine ernste Nervenerkrankheit. In schweren Fällen helfen Medizinen selten dauernd und infolge von Komplikationen ist dabei verhältnismäßig oft der Tod eingetreten.

Schweizerischer Hebammenverein.

Aus den Verhandlungen der Zentralvorstandes vom 1. März. Die Präsidentin gibt Kenntnis von mehreren Briefen, deren Inhalt uns verschiedene Anliegen zu Gemüte führte. Gerne wollten wir jedem einzelnen Wunsche antworten; das ist aber unmöglich, da wir das Wohl des Ganzen im Auge haben müssen. Es freute uns sehr die Zusicherung einiger Sektionen ihrer Mithilfe bei dem großen Bau der Altersversorgung. Ebenfalls freut uns, daß die Berufsschwester von Lausanne sich unserm Verein anschließen werden. Einige Mitglieder vom Lande berichten, wie schwer sie unter der Konkurrenz zu leiden haben, und wünschen, daß der Zentralvorstand in dieser Sache etwas tun möge; sie verlangen mehr Wartgeld von den Gemeinden, Vergütung der Repetierkurie; das Alles ist fürsprechend eingereicht, aber gut Ding will Weile haben. Die Sache ist von einer Konferenz der Hebammenlehrer und Sanitätsdirektionen besprochen worden, und wir hoffen mit gutem Resultat. Der neue Zürcher-Tarif wird auch Besserung bringen, namentlich auch in der Hinsicht, daß solche empörende Behandlung, wie sie einer Kollegin geworden ist, nicht mehr stattfinden kann. Ein Mitglied hat eine wohlhabende Frau entbunden, welche ihr als Honorar Fr. 20 gab. Einige Zeit nachher kam besagte Frau zur Hebamme und entlehnte 5 Fr., da sie zur Zeit ohne Geld sei; da die Frau das Geld nicht zurückbrachte, ging die Hebamme zu ihr und forderte es zurück; jene Frau aber verweigerte die Rückgabe mit der Begründung, die Tage betrage bloß Fr. 15, sie habe die Hebamme nur auf diese Weise fangen wollen. Hoffentlich wird der neue Tarif genehmigt und bald in Kraft gesetzt, und werden solche betrieblende Erfahrungen nicht mehr gemacht. Ihr Landhebammen, glaubt doch ja nicht, daß wir nur sorgen für uns, sonst hätten wir gerne diese Lohnbewegung unterlassen; nein, wir haben sie gerade um Gerechtwillen angestrebt, weil 15 Fr. gar wenig ist für die der Hebamme obliegende Verantwortung. Unsere Präsidentin vertritt Euch mit allem Eifer, fürchtet aber, auf dem von Euch vorgeschlagenen Wege würde die Hebammenfrage schnell der Verstaatlichung anheimfallen, Euch zum Schaden. Möget Ihr alle Eure Anliegen dem Vorstand Eurer Sache vorbringen und dieselben gut vertreten lassen an der Delegierten-Versammlung. Wir haben dieses Jahr keine Statutenrevision, und es kann daher den Anträgen und Wünschen der Sektionen besser als bis dahin Rechnung getragen werden. Wir hoffen auch, betreffend die Altersversorgung jedes Mißverständnis aufklären zu können. Unterdessen bleibt unserem Verein treue Mitglieder, und leset Ihr Landhebammen nochmals den sehr gut geschriebenen Vortrag von Fr. Baumgartner in Bern, und folget ihrem weisen Rat, es wird dann macherorts besser gehen. (Februarnummer:

Vortrag v. Frä. Baumgartner, Präsidentin der Sektion Bern).

Mit kollegialischem Gruß!

Die Aktuarin: Frau Gehry.

An die Sektionen des Schweiz. Hebammenvereins.

Der Zentralvorstand ersucht die Sektionen des Schweiz. Hebammenvereins, sobald als möglich ihre Wünsche und Forderungen, welche zum Wohl des ganzen Hebammenstandes beitragen und an der Generalversammlung besprochen werden sollen, an den Zentralvorstand gelangen zu lassen, da die Anträge ic. in der April-Nummer erscheinen müssen.

Der Zentralvorstand.

In den Schweizerischen Hebammenverein sind folgende Mitglieder eingetreten:

Kontr.-Nr. 275: Frau Krehler, Zürich III.
" 110: Frau Buri-Straumann, Basel.
" 111: Frau Weber-Lander, "
" 112: Frau Bundel, "
" 113: Frau Spaar, Arlesheim "
" 114: Frä. Himmer, Riehen "
Seid herzlich willkommen!

Der Zentralvorstand.

Krankenkasse.

Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß wir keine alten Kranken-Anmeldungs-Formulare annehmen, weil jedem Mitglied neue zugesandt worden sind. Auch ersuchen wir Sie um genaue und deutliche Adressen, ebenso um Angabe jeder Namens- oder Ortsänderung.

Die Krankenkassenkommission.

Verdankung.

Für den Altersversorgungsfond sind folgende Gaben eingegangen:

Von Frau Schumann Zürich 5 Fr., von einer Wette 1 Fr., von der Sektion Zürich aus dem Erlös des Glückssack 100 Fr., von Frau Sutter in Birsfelden durch Fr. Wächter Basel 10 Fr. Alle diese Gaben verdankt und bescheinigt im Namen des Zentralvorstandes

Die Kassiererin:

Frau Denzler-Wyß.

Allen Stanniol-sammlerinnen herzlichsten Dank. Es sind so viele kleine und größere Pakete eingelaufen, daß ich unmöglich die Namen aller aufzählen kann. Möge es Ihnen eine Genug-tuung sein, an etwas mitzuhelfen, das mit wenig Mühe für die Einzelne einen recht schönen Erfolg hat. Auf das Zurücksenden von leeren Schachteln kann ich mich nicht einlassen; ich möchte Ihnen überhaupt raten, das Silberpapier weniger schwer zu verpacken, ein gutes Papier genügt, dann haben Sie Ihre Schachteln wieder zum Sammeln bereit und weniger Portoauslagen. 500 Gr. kosten 15 Rp. Porto, was darüber ist bis zu einem Gewicht von 2500 Gr. 25 Rp. Mit Gruß

M. Baumgartner.

P.S. Ich bitte, alle Papiere vom Stanniol zu entfernen, und dickes und dünnes Silber-papier zu sondieren.

Vereinsnachrichten.

Sektion Baselstadt. In unserer letzten Ver-sammlung, welche sehr gut besucht war, hatten wir einen interessanten Vortrag von Herrn Dr. Reber über „das Zahnen der Kinder“, den wir hiermit nochmals bestens verdanken.

Fünf neue Kolleginnen traten unserer Sektion bei.

Die nächste Sitzung findet statt Mittwoch den 29. März. Wahl der Rechnungsrevisorinnen und Mitteilungen aus der Praxis.

Für den Vorstand: J. Wächter-Rich.

Sektion Bern. Am 4. März sprach Herr Dr. Scheurer, I. Assistenzarzt im Frauenhospital,

in einer zahlreich besuchten Versammlung über: „Verwachsung von Unterleibsgechwülsten mit Schwangerschaft.“ Der Vortrag war sehr lehr-reich, und es gab sich der Herr Doktor die große Mühe, sowohl durch Zeichnungen an der Tafel, als auch durch die vielen Präparate verschiedener Gechwülste den Anwesenden zu zeigen, wie ge-fährlich unter Umständen das Vorhandensein einer Gechwulst für die betreffende Frau wer-den kann.

Herrn Dr. Scheurer verdanken wir seinen interessanten Vortrag hierorts nochmals aufs wärmste.

Hernach wurde das Protokoll von der letzten Vereins-sitzung, sowie der Bericht über die Ge-neralversammlung des Bundes Schweiz. Frauen-vereine verlesen und die Jahresbeiträge einkassiert.

Die Vorträge, welche in unsern Vereins-sitzungen gehalten werden, enthalten so viel Lehr-reiches, daß wir es wirklich bedauern, wenn nicht alle Mitglieder von denselben profitieren. Deshalb laden wir alle, die dem Verein noch fernstehen, ein, sich unsern Reihen anzuschließen.

Irztümlicherweise wurde letzten Samstag ein Regenschirm verwechselt. Wir ersuchen die Betreffende, den Schirm an Frä. Marie Mühle-thaler in Herzogenbuchsee zurückzusenden gegen Umtausch des ihrigen.

Im Namen des Vorstandes:

Frau Wyß-Ruhn.

Sektion Biel. In der Monatsversammlung vom 28. Februar hielt Herr Dr. Lanz einen ebenso interessanten wie lehrreichen Vortrag über Geschlechtskrankheiten, deren Behandlung und Heilung. Wir sprechen Herrn Dr. Lanz hiermit noch den wärmsten Dank aus. Die Ver-sammlung war ziemlich gut besucht. Die nächste Versammlung wird durch die „Schweizer Heb-amme“ angezeigt werden.

Der Vorstand.

Sektion St. Gallen. Unsere nächste Ver-sammlung, wenn möglich mit ärztlichem Vor-trag, findet Mittwoch den 29. März, nachmittags 2 Uhr, wie gewohnt im Spitalkeller statt.

Zahlreiche Beteiligung erhofft

Der Vorstand.

Sektion Solothurn. Unsere Versammlung vom 12. Februar war ziemlich gut besucht. Herr Dr. Bött hielt uns einen sehr lehrreichen Vortrag über „Allgemeines“, ebenso über Kinder-ernährung. Wir danken an dieser Stelle unserm verehrten Herrn Dr. Bött nochmals herzlich.

Am meisten interessiert sich diesmal die Versammelten über die Honorarfrage. Es wurde im Interesse der Landhebammen beschlossen, einige Mitglieder des Vorstandes sollten sich persönlich mit dem obersten Chef der Sanitäts-kommission besprechen, wie die Sache zu machen sei, damit die Kolleginnen auf dem Lande eben-falls eine Tage von 15 Fr. beanspruchen dürfen, da bekanntlich im neuen Hebammengesetz eine solche von nur 10 Fr. vorgesehen ist. Herr Reg.-Rath, Sänggi sagte uns, daß nichts zu machen sei, als an die Gemeinden zu schreiben in dem Sinne, es sei den Hebammen gestattet, eine Tage von 15 Fr. zu verlangen. Ich er-suche nun die werten Sektionsmitglieder höflich, mir sofort durch einige Zeilen anzuzeigen, ob sie so einverstanden sind, natürlich gilt dies nur für die Sektionsmitglieder. Aus unseren Ver-hältnissen sieht man klar, wie notwendig eine Vereinheitlichung unseres Standes wäre.

Der Vorstand.

Sektion Winterthur. Unsere Februar-Ver-sammlung war ziemlich gut besucht. Haupt-sächlich waren die Landhebammen gut vertreten. Der Lohnstarif wurde auch lebhaft besprochen, so-wie verschiedene andere Wichtigkeiten. Die nächste Versammlung findet am 23. März in unserem gewohnten Lokale statt, aber um hal 3 Uhr, in der Hoffnung, daß es dann keine Verspätun-gen mehr gibt. Die Eingabe an Herrn Dr. Ziegler, Bezirksarzt, wegen Abgabe unentgeltli-cher Desinfektionsmittel auch in unsern Neben-

gemeinden an alle Hebammen ist gemacht, und es steht eine durchaus günstige Antwort in Aus-sicht auf die nächste Versammlung, darum kommt alle herbei, um immer auf dem Laufenden zu sein. Herr Frauenarzt Dr. Meier wird uns einen Vortrag halten. Der Vorstand.

Sektion Zürich. Freitag den 24. März, nachmittags 1/2 4 Uhr, haben wir einen Vortrag von Frä. Dr. Wyler in der Frauenklinik. Zahl-reiche Beteiligung sehr erwünscht.

In den zwei letzten Versammlungen im Blauen Seidenhof sind neu eingetreten 19 Mitglieder.

Im Namen des Vorstandes:

Ch. R., Schriftf.

Sektion Zürich. Zwischen die Sorgen und Mühen und zwischen die ernststen Verhandlungen für die Besserung des Loses der Hebammen hinein mußten auch wieder einmal ein paar Er-holungsstündchen kommen; also veranstalteten wir am 26. Februar im neu renovierten Saale zur Sonne in Untersträß eine Abendunterhaltung für unsere Mitglieder und deren Angehörige und auch für befreundete Angehörige. Wir wollen nicht behaupten, daß der Besuch ein übermäßiger gewesen wäre, aber immerhin hatte sich doch eine recht nette Gesellschaft zusammengefunden. Gevatter Storch ist ja bekanntlich immer ein bißchen Gleichgewichts aus purem Hang zur Neckerei, wohl weil er die Hebammen zu sehr liebt. Und wen nicht der Beruf verhindert hat, und der dennoch nicht erschienen ist, den be-dauern wir wegen dem Entgang der fröhlichen Stunden, die wir doch so gerne allen unseren Mitgliedern gegönnt hätten. So ein bißchen sorglose Lebenslust mit einer guten Prise Humor gewürzt ist ja doch das beste Medi-kament für die Erfrischung des Gemüthes. „De Hanogg uf Freiersfüße“ und „Gefürliche Chran-ke“ und die „Naturheilmethode“ waren Einakter, die mit viel Witz und belustigenden Dersheiten die Lachmuskeln ganz ordentlich in Bewegung zu setzen vermochten, und was gibt es denn schöneres und idealeres, als wieder einmal eine Schar Menschen herzlich lachen zu sehen und mit ihnen mitlachen zu können? Die Darstellung war im allgemeinen eine recht gute, zum Teil sogar vorzügliche dramatische Kräfte hatten sich in unserer Dienst gestellt, und ihre schöne Aufgabe, uns und unsere Gäste zu erheitern, prächtig ge-löst. Dem reichlichen Beifall, der ihnen ge-spendet wurde, fügen wir heute noch unsern speziellen Dank bei. Für einen Glückssack (eigen-tlich waren es deren zwei, und zwar stattliche Exemplare) sind eine erfreuliche Menge teils sehr wertvoller Gaben gespendet worden, und auch die Zahl derjenigen, die das Glück suchten und immer wieder und immer tiefer in des Sackes Grund hinunter griffen, war auch eine große, gerade so groß, daß beide Säcke völlig ihres Glückes entleert worden sind. Das trug zugunsten des Altersversicherungsfonds manches Halbräntlein ein, wie viele — das wird wohl unsere Zentralkassiererin dann melden. Selbst-verständlich folgten noch allerlei Deklamationen und als Hauptnummer der unerläßliche fröhliche Tanzbeinschwinget — item, hübsch wars, und gerade so fidel, als es in einer fröhlichen Heb-ammengesellschaft hergehen darf und soll. Eine ächte und rechte geistige Erholung und Stärkung für die Wiederaufnahme der Berufspflichten, die allemal nach einigen solchen Erquickungs-stunden wieder viel leichter sind. Dem Vorstand sei empfohlen: macht bald wieder einmal so etwas, und dann müßt Euch darum, daß noch viel mehr Hebammen sich an der Veranstaltung beteiligen, bei solch fröhlichem Beisammensein auf einige Stündchen sollte ohne Not keine Kollegin fehlen.

Einsendungen.

Werte Kolleginnen! Heute war ich bei einer meiner Freundinnen, einer alten Hebamme in unserm Bezirk.

Dieselbe übergab mir sofort die Februar-Nr.

der „Schweizer. Hebamme“ und bemerkte dabei: „So, jetzt bist am Ziele deiner Wünsche, stehe fest.“ Was ich da alles lesen konnte — alles wahr, o wie wahr!

Was muß man doch alles erleben in diesem schweren Berufe! Ich wäre auch sehr gerne Abonnentin der „Schweizer. Hebamme“, wenn ich nur nicht so arm wäre.

Ich möchte gerne die Gründe angeben, was mich so schwer kränkt. Die Nebenkollegin sucht jede schwangere Frau auf, umgarnt sie, sucht mir die Frauen auf alle mögliche Art zu entreißen, und zwar solche, die mich schon bestellt haben. Immer muß man von derselben hören, daß sie um 4, 5, 6 Fr. die Leitung einer Geburt übernehme; aber wie lange die Besuche sind, ist einerlei. Abendbesuche werden keine gemacht, oder nur bei reichen Frauen, oder bei schweren Geburten. Ich bin nicht die Einzige, die unter dieser Kollegin so zu leiden hat, trotz aller Ermahnungen von seiten anderer Hebammen und der Herren Ärzte, welche der Betreffenden schon tüchtig ins Gewissen redeten.

Ebenso sind Desinfektionsmittel und Watte nur für die Inspektion da, und dabei heißt's: „laß dich nicht erwischen“, und alles geht derselben durch.

Ich stelle hiemit den Antrag, daß solchen Hebammen, welche die Desinfektion nicht beachten, sondern tun wie sie wollen, die Besuche nicht vorchriftsmäßig abstaten, die Hebammentage nicht innehalten, das Patent ganz einfach entzogen werden soll.

Wir Kolleginnen alle wären herzlich froh, wenn man uns helfen könnte.

Hebamme im Oberland.

Anmerkung der Zeitungskommission. Es ist unglücklich, wie gewisse Kolleginnen sich und ihrem ganzen Berufsstand Schaden zufügen, von dessen Tragweite sie gar keine Ahnung haben.

1. daß sie sich gegenseitig so verleumdend und

heruntermachen! Wer lacht da ins Häufchen? Niemand als das Publikum.

2. das An- und Unterbieten zu Hungerlöhnen in diesem schweren und verantwortungsvollen Berufe! Es ist jedenfalls nicht immer nur die Armut und der Kampf ums tägliche Brot der Beweggrund, sondern es muß dies der Mangel an Rechtlichkeitsgefühl sein.

Hoffen wir, daß mittelst der Aufklärung dieser Elemente mehr und mehr zum Verschwinden gebracht werden.

* * *

Eine Notiz für die Hebammen auf dem Lande, die den Wunsch haben, die Gemeinden sollten den Hebammen einen festen Jahresgehalt geben.

In vielen Fällen haben die Land-Kolleginnen recht, aber ob es überall durchführbar ist, glaube ich kaum. Das gleicht eben sehr einer Verstaatlichung. Wie viele müßten dann den Beruf aufgeben, weil der Staat oder die Kantone und Gemeinden so wenig Hebammen als möglich einstellen würden. Der Brodneid und das An- und Unterbieten hört wohl auf, aber ob das die Hebammen erziehen würde wie die unliebsame Konkurrenz, ist sehr fraglich, vielmehr glaube ich, daß eine recht baldige Gleichgültigkeit sich einstellen würde; denn die Konkurrenz, so unangenehm sie ist, erzieht die Hebammen beruflich sicher ganz gut. Einer Verstaatlichung möchte ich das Wort nicht reden, sie wird von selber früh genug kommen, und gewiß viele Enttäuschungen bringen.

Laßt nur einmal zuerst die Vereinheitlichung kommen, und erwartet nicht gar so viel davon, denn alle Wünsche können leider nicht erfüllt werden. Wird der Hebammenstand verstaatlicht, dann wird der Hebammenstand auf eine Stufe gestellt, da die alten Hebammen am glücklichsten sind, weil sie nicht mehr jung sind. B. R.

— Die Notwendigkeit der Gründung des Zürcher Tarifes zeigt folgende Einfindung einer Winterthurer Kollegin: Eine Hebamme in Hier hat eine Frau entbunden, die ein eigenes Haus, sowie Geld auf der Bank hat. Nun bezahlte jene Frau die Hebamme mit Fr. 20 für ihre Dienste; einige Zeit nachher kam besagte Frau zur Hebamme und entlehnte Fr. 5, indem sie sagte, daß sie augenblicklich ohne Geld sei. Als die Frau die 5 Fr. immer nicht zurückbrachte, ging die Hebamme zu ihr, und wollte das gelehnte Geld wieder zurück. Die Frau antwortete der Hebamme: „Nein, das gebe ich Ihnen nicht, ich habe Ihnen 20 Fr. gegeben und war nur 15 Fr. schuldig für die Geburt; auf diese Weise habe ich Sie nur gefangen.“ Ist das nicht eine traurige Handlung?

Anmerkung der Redaktionskommission: Die Hebamme hätte einfach die Sache beim Gericht anhängig machen sollen. Es ist nicht nur recht und billig, sondern sogar Pflicht und Schuldigkeit, solche Gebahren am richtigen Ort beurteilen und taxieren zu lassen, die Kollegin hätte dann ihre fünf Franken sicher mit Ehren zurückbekommen.

* * *

Zur Frage betr. die Besserstellung der Hebammen schreibt uns eine Kollegin aus dem Thurgau: Es würde wohl am besten sein, besonders den Landhebammen alljährlich ein gewisses Einkommen verabfolgen zu lassen von Seite des Staates, da ja die armen Arbeiterfrauen oft mit dem besten Willen es kaum dazu bringen, der Hebamme einen ganz geringen Lohn zu geben. Es wird niemand der Hebamme absprechen, daß sie mit ihrem schweren verantwortungsvollen Berufe oft mehr verdienen würde; aber die armen Familien wären ja geradezu außer Stande, so viel zu bezahlen, auch wenn sie es gern tun würden. Es würde ja besser eine kleine Steuer



Lactogen

Erstklassiges Kindermehl

mit höchsten Auszeichnungen

Fabrik:

J. Lehmann, Bern (Schweiz).

Lactogen

enthält reine Schweizer Alpenmilch und wird von bedeutenden Chemikern als von adelloser Reinheit und Güte anerkannt.

Lactogen

verbindet mit seinem grossen Nährgehalt besonders Knochen und blutbildende Eigenschaften.

Lactogen

wird vom empfindlichsten Kindermagen vertragen, ist leicht verdaulich und von vorzüglichem Geschmack. (118)

Lactogen

ist infolge seiner Trockenheit u. rationellen Verpackung haltbarer als weitaus die meisten ähnlichen Präparate und gewinnt diesen gegenüber $\frac{1}{3}$ an Volumen.

Erhältlich in allen ersten Apotheken und Droguerien.

Hebammen! Mütter!

Unstreitbar das **beste Gebäck** für Kranke, Wöchnerinnen und Kinder ist

Bieri's hng. Zwiebad.

➔ **Vorzügliches Bzgegebäck.** ➔

Sehr schmackhaft, lange haltbar, sehr leicht löslich und leicht verdaulich. **Aerztlich empfohlen.** (86)

Begutachtet von Prof. Dr. Scheffer, Bern, Herrn Großwippler, Lebensmittelinspektor, Thun.

Wo keine Depots direkt durch:

S. Bieri, Zwiebad- und Kindermehl-Fabrikation Huttwyl (Bern)

Eine Quelle der Kraft für Mutter und Kind

Körper und Nerven der jungen Mutter zu stählen, damit sie die in Aussicht stehende Entbindung leichter übersteht. — Der Wöchnerin schnell neue Kraft zu spenden und ihr durch Anregung der Milchsecretion die Stillung ihres Kindes zu ermöglichen. — Den kindlichen Körper aber in Schwächefällen zu kräftigen und zu beleben, den Knochenbau zu stärken und rachitische Dispositionen vom ersten Anfang an zu bekämpfen — diese Aufgaben löst

(119)

Sanatogen

welches von über 2000 Aerzten glänzend begutachtet wird.

Zu haben in Apotheken und Droguerien. Broschüren und Information kostenlos von **Bauer & Co. Berlin S. W. 48 und Basel, Spitalstr. 9.**

für den Staat eingezogen und die Hebammen, sowie die Familien wären dadurch vielmehr entlastet. Etwas, das noch mehr ins Gewicht fällt, will ich nicht vergessen. Bin jetzt das 16. Jahr hier; während den ersten 5 Jahren ging alles gut. Dann gab es in der Gemeinde Zwistigkeiten, Parteien entstanden, und neigte man zur einen hin, erzürnte man die andere. Nun, das hätte für mich nichts zu bedeuten gehabt, allein ich hatte einen Mann; ich allein hätte von dem, was mir mein Beruf eingebracht hat, nicht leben können. Selbstverständlich war er auch stimmberechtigt, und da er auf die eine Seite sich stellte, so machte er sich bei Vielen auf der andern, die Einfluss hatten, verhasst, und das mußte auch seine Frau, die Hebamme, entgelten. Man holte eine Nachbarshebamme, die war so gut, sogar „noch besser“, sie bringt das Kind nur so in der Tasche. Wohl gab es eine kleine Aufregung, aber eine so gute Hebamme, bei der man keine Schmerzen hat, wollten nun noch mehr Frauen haben. Hat jemand ein Vorurteil, oder hat die Hebamme den Hof nicht recht gemacht, so hat sie es schon verschüttet, und dann will man sie nicht mehr. Habe dann diese gute Hebamme in Güte und im Ernst gebeten, mir solches doch nicht zu Leide zu tun, aber sie geht gleich. Nun wäre aber auf die von mir angeregte Weise geholfen, eine andere Hebamme würde keine Lust mehr verspüren, einer andern in den Weg zu treten. Oder wenn auch nicht ein Einkommen, so sollte doch, wenn man eine angestellte Hebamme als gut gefunden und ihr keine Fehler in sittlicher und moralischer Beziehung aufweisen kann, den Lohn dennoch verabsolgen lassen, wenn man die Hilfe einer andern wünscht; auf solche Weise würde manche Feindschaft und Kränkung gehoben, die Leute würden von selber nicht zweimal bezahlen wollen und ihre Hebamme wäre dann gewiß gut. In Städten wird es wohl anders sein; was ich mitteilte, bezieht sich aufs Land, und

ich bin dessen sicher, daß Manche meinen Antrag als gut annehmen würde.

Anmerkung der Redaktion: Die Schreiberin obiger Schilderung von Verhältnissen, wie sie auf der Landschaft vielfach vorkommen, regt also die staatliche Anstellung und Befoldung der Hebamme an. Die völlige Verstaatlichung des Hebammenwesens hätte ja Vieles für sich, aber auch ebenso viele und gewichtige Gründe sprechen dagegen. Die Schreiberin irrt sich, wenn sie glaubt, die Parteipolitik übe ihren Einfluß nur auf der Landschaft aus; daselbe ist zum Teil auch in den Städten der Fall, wo dazu noch die gesellschaftliche und konfessionelle Stellung oft bedeutende Rollen spielen. Und die Konkurrenz mit mehr oder weniger Liebedienerei gegenüber der Klientel als Mittel zum Zweck ist in der Stadt in der Regel noch die schärfere als auf dem Lande. Und wir glauben nicht, daß durch die Verstaatlichung des Hebammenwesens die Schattenseiten der Konkurrenz beseitigt oder auch nur gemindert würden. Im Gegenteil, die Ausübung des Hebammenberufes ist zum guten Teil Vertrauenssache, und wer sich das Vertrauen der Frauen anzueignen versteht, der wird zu tun haben. Der Staat aber würde nur joweit Hebammen beschäftigen als absolut nötig sind, also die einzelne Hebamme gegenüber bisher stärker belasten, und eine große Anzahl Kolleginnen würden so einfach auf die Gasse gestellt, alle aber nur bis zu einem gewissen Altersjahre beschäftigt und dann einfach entlassen. Die Hebamme hätte dann auch nur Anspruch auf die sicherlich nicht zu hoch bemessene staatliche Befoldung, und wäre materiell meist schlechter gestellt als heute, da doch manche besser situierte Frau den Ausfall deckt, den die Hebamme mit der minimalen Löhnung seitens der Minderbemittelten erleidet. Auch auf dem Lande leben gut situierte Leute, gerade dort findet man ja die meisten sog. „Heimliefsen“, die bloß nicht gerne bezahlen, und denen eine Bewegung der

Hebammen für Aufstellung richtiger Tagordnungen eigentlich gerade gut tut. Noch vieles wäre zu dieser Verstaatlichungsfrage zu sagen und bei gründlicher Besprechung würde sich zeigen, daß die Verstaatlichung den Hebammen mehr Schaden als Nutzen brächte. Aber die Forderung wäre jedenfalls berechtigt, daß die Gemeinden zur Bezahlung eines sog. Wartgeldes an eine in richtigem Verhältnis zur Einwohnerzahl stehende Anzahl Hebammen verpflichtet würden. Dadurch wäre der Großteil der Hebammen wenigstens vor absoluter Existenzlosigkeit gesichert, und die auf die bloße Konkurrenz sich verlegenden Hebammen würden mehr dahin sich wenden, wo die Konkurrenz sich lohnt, ohne daß sie allzu empfindlich die Kolleginnen schädigen könnten. Daß die Besserstellung der Hebammen allgemein angestrebt werden muß, liegt auf der Hand, und wir meinen, es sollte etwas weniger Jaghaftigkeit und übertriebene Sorge für die Klientel, und dafür mehr Zusammengehörigkeitsbewußtsein der Hebammen geübt werden.

Wie ich in der „Schweizer Hebamme“ lese, ist es auch Einzelmitlebern erlaubt, zu der momentanen Bewegung zu Gunsten der Hebammen Wünsche zu äußern, und ich erlaube mir, Ihnen bei dieser Gelegenheit einen solchen vorzubringen.

Wie sehr es ja gewiß von den meisten Hebammen begrüßt würde, daß eine Tagenerhöhung zu stande käme, so möchte ich Ihnen sagen, gewiß im Einverständnis vieler Hebammen, daß damit uns Landhebammen nicht sehr geholfen ist, da die Verhältnisse auf dem Lande ganz anders sind als in der Stadt.

Unser längst gehegter Wunsch ginge dahin, daß die Landhebammen von der Gemeinde bezahlt und letztere nötigenfalls vom Staate unterstützt würden.

Goldene Medaille: Nizza 1884, Chicago 1893, London 1896, Grenoble 1902
Ehrendiplom: Frankfurt 1890, Paris 1889 etc. etc.

Birmenstorfer Bitterwasser-Quelle

(Kt. Aargau).

Von zahlreichen medicinischen Autoritäten des In- und Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwassern eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit ausserordentlichem Erfolge angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fettheiz, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weibl. Unterleibsorgane etc.

Wöchnerinnen besonders empfohlen.

Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis. Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen u. grösst. Apotheken. Der Quelleninhalt: (125) Max Zehnder in Birmenstorf (Aargau).



G. Klopfer

Schwäbisch. BERN Schwaneng. Sanitäts-Geschäft.

Billigste Bezugsquelle für:

Leibbinden, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bettchüsseln, Bettunterlagen, Bade- und Fieberthermometer, Milchkochapparate (Soxhlet) Handbürsten, komplette Hebammentaschen, Monatsbinden etc. (110)

ULCEROLPASTE

vorzügliche, nach langjähriger, ärztlicher Erfahrung von prakt. Arzt hergestellte Salbe bei Krampfadern, Hämorrhoiden, Wund, Hautausschlägen und Wundsein der Kinder sollte in keinem Hause fehlen. Erhältlich zu Fr. 1. 25 bei (93) C. Hærlin, Apotheke, Bahnhofstrasse 78, Zürich.

Hebammen und Mütter!

Alles Notwendige für Hebammen zu entsprechenden Preisen

Wochenbets- und Kleinkinderanordnungen. Sämtliche Kinderwagen bis zu 5 Jahren. Umfands- und Toilettecorsets in größter Auswahl, Leibbinden, Gummistrümpfe, Verbandstoffe und Krankenpflegeartikel, Unterlagen.

Um gütigen Zuspruch bittet (85)

Telephon. Auswahlsendungen.

Srau Vogel-Eicher,

Sanitätsgeschäft, Glarus.

Schweizer. Medicinal- und Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G.

St. Gallen

Basel Davos Genf Zürich

Bade- und Fieber-Thermometer (121)
Kinder-Klysterspritzen
Amyloform-Kinderpuder und Lanolin-Gold-Cream.
Spezial-Preislisten gratis!

Für Vermittlung erhalten Hebammen bei Kaufabschluss höchstmöglichen Rabatt.

1. Fr. **VICTORIA-BALSAM** per Topf

von Apotheker Köhler in Basel heilt rasch alle Hautschäden, von Schweiß, Frost, Wunden herrührend. Ausgezeichnet bei Wunden, Aufliegen, Hautentzündungen und Hautausschlägen der Kinder, bei bösen Brüsten. — Seit 23 Jahren bewährt u. ärztlich empfohlen! Den geehrten Hebammen auf Wunsch 1 Topf gratis u. franko zum Versuch.

Seit 23 Jahren bewährt und empfohlen! (131)

Geburtsanzeigen

fertig innert kürzester Frist an Buchdruckerei J. Weiß, Affoltern am Albis.

Die durch die Geburten entstehenden Einnahmen müßten selbstverständlich der Gemeinde zufallen. Durch diese Neuerung würde alle Heiderei unter den Hebammen aufgehoben. Keine derselben würde mehr genötigt sein, den Frauen nachzulaufen und sich ihnen zu empfehlen, bevor man eigentlich nur weiß, ob Schwangerschaft vorhanden ist, wie es vorkommt. Wohl befindet sich ja eine Hebamme in einer Gemeinde ganz gut, wenn sie allein ist. Wo es aber notwendig ist, daß zwei Hebammen amten, eventuell sich eine dritte ansiedelt, so ist es nicht zu verhindern, daß eine berufliche Jagerei entsteht, wobei gewöhnlich die ältere Hebamme unterliegen muß. Auch würde es dann nicht mehr vorkommen, daß Frauen sagen müßten, es kämen nichts als Bettler und Hebammen zu ihnen. Nein, so könnte jede Hebamme ruhig zu Hause sein, bis ihr das Vertrauen der Frauen geschenkt würde. Das Ansehen der Hebamme würde dann gehoben, was gewiß nichts als billig wäre. Bei uns ist die jährliche Geburtenzahl 50—60. Andere Kolleginnen äußerten, daß wir gerne mit einer Durchschnittsbeobachtung zufrieden wären, immerhin könnte man nebst diesem Beruf sich keinen Nebenverdienst aneignen. Aber auf diese Weise würde auch dem unerträglichen Missetand punkto Schmutzkuren abgeholfen.

Fr. N.

Der Unterzeichnete dankt herzlich allen Denjenigen, die seiner zu seinem 25-jährigen Amts-An-

tritt in so freundlicher Weise gedacht haben.

Dr. Aepli,
leitender Arzt der Hebammenschule
des Kts. St. Gallen.

Interessantes Allerlei.

Aus der Schweiz.

— Ein seltenes Familienfest feierte leßthin ein bäuerliches Ehepaar in Bully (Waadt). Am Tag ihrer silbernen Hochzeit trugen sie ihr neunzehntes Kind zur Taufe.

Zwölf der Älteren, sämtlich fromme Burche und Mädchen, waren bei dem Taufakte zugegen. Drei blieben zu Hause, weil sie noch gar klein sind; drei weitere sind gestorben.

— Auf dem Rücken in Säcke von Rentiersfell eingenaht, tragen die Eskimomütter ihre Kleinen. Im zartesten Alter schon fängt man an, ihnen neben der Milch auch von dem landesüblichen Walfischspeck zu geben, zur inneren Erwärmung.

Für die dortige Gegend mag das ja ganz nützlich und angebracht sein, wir aber würden uns doch sehr bedanken, wenn uns daselbe zugemutet würde, und unsere Kleinen ebenfalls! Die ziehen die größere Bewegungsfreiheit dem engen Rentiersack, und namentlich Knorr's Hafermehl dem schönsten Walfischspeck vor.

— Seit einiger Zeit empfiehlt die Parfümeriefabrik Heinrich Mack in Ulm a. D. ein erst seit Mitte letzten Jahres im Handel befindliches Präparat unter dem Namen „Kaiser Borax

Wund-Puder“. Proben desselben übermittelten wir zur Prüfung in der Praxis einigen Hebammen. In einem Falle erwies sich das Präparat als wirkungslos, und es stellte sich heraus, daß die Ernährungsweise geändert werden mußte zum Zwecke veränderter Blutbildung, da sich die Art der Blutbildung als die Ursache des Wundseins erwiesen hatte. In allen anderen Fällen aber, und auch bei Anwendung an Erwachsenen, hat das Präparat eine sehr befriedigende Wirkung gezeigt, und diese Resultate ermuntern uns, auch an dieser Stelle die Hebammen auf den Mack'schen Wundpuder aufmerksam zu machen. Einen Vorteil bedeutet, nebenbei bemerkt, auch die praktische Verpackung des Präparates in kleinen (zwei Größen) Siebbüchsen, welche die völlige Öffnung unnötig macht und dadurch etwaige Verunreinigungen des Puders mit Staub oder anderen Substanzen verhindert.

— In Winterthur existiert eine „Kranken- und Wöchnerinnenkasse des Vereins der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen Winterthur und Umgebung“, welche den Wöchnerinnen während der im Fabrikgeleß vorgeesehenen Schutzzeit von sechs Wochen eine tägliche Unterstützung in gleicher Höhe wie kranken Mitgliedern ausbezahlt. Diese Organisation besteht gegenwärtig aus 231 Mitgliedern und wurde letztes Jahr von Privaten mit 1690 Fr. freiwilligen Beiträgen unterstützt. Speziell an 14 Wöchnerinnen hat die Kasse während den vergangenen 5 Monaten je 42 Fr., zusammen also 588 Fr. ausbezahlt.

Die Nachteile des Lebertrans

sind

durch Scott's Emulsion überwunden.



Schutzmarke.

Der gewöhnliche Medicinal-Lebertran, obwohl ein so wertvolles therapeutisches Mittel, bietet so viele Unannehmlichkeiten, dass von seiner Verwendung vielfach abgesehen werden muss. Der Patient besitzt oft nicht nur einen durchaus berechtigten Widerwillen gegen den Geschmack des Tranes, sondern seine Verdauungsorgane sind in der Regel so geschwächt, dass ihnen die schwere Aufgabe, das fette Oel zu verdauen, gar nicht zugemutet werden kann.

Die Vorzüge, die **Scott's Emulsion** über andere Lebertran-Präparate besitzt, lassen sich kaum bestreiten. Die Verdauung aller Fette geschieht bekanntlich dadurch, dass dieselben durch die Gährungsstoffe in den Verdauungsorganen in eine Emulsion verwandelt werden. Durch **Scott's Emulsion** ist nun dem Magen diese anstrengende Arbeit erspart und ein rasches Uebergehen des Lebertrans in das Blut begünstigt. Selbst frischer Lebertran, mit keiner Spur von Ranzigkeit, wird in seinem gewöhnlichen Zustand nicht so leicht vom Blute aufgenommen, wie in der Form von **Scott's Emulsion**. Besonders bei kleinen Kindern lässt sich dies klar und deutlich nachweisen, da bei ihnen Lebertran in der Regel gänzlich unverdaut im Stuhle wieder abgeht.

Das Glycerin in **Scott's Emulsion** giebt dem Präparat einen angenehmen süßen Geschmack und erleichtert die Assimilation. **Scott's Emulsion** ist unveränderlich haltbar, während andere Emulsionen sich oft schon nach kurzer Zeit ausscheiden und dadurch die Oxydierung des Tranes nicht nur nicht verhindern, sondern herbeiführen. (100)

Für praktische Versuche liefern wir gern eine grosse Probeflasche gratis und franko, und bitten, bei deren Bestellung auf die „Schweizer Hebamme“ gefälligst Bezug zu nehmen.

Käuflich in allen Apotheken.

Scott & Bowne, Ltd.,

Chiasso (Tessin).

Dr. WANDER'S MALZEXTRAKTE

40 JAHRE ERFOLG

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrophulose, bestes Blutreinigungsmittel	„ 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„ 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„ 1.40
Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc.	„ 1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel	„ 1.40

NEU! NEU!

Natürliches Kraftnährmittel „OVOMALTINE“

für Wöchnerinnen, schwangere oder stillende Frauen, Nervöse, geistig und körperlich Erschöpfte, Blutarme, Magenleidende und Tuberkulöse. Bestes Frühstücksgetränk für Kinder und Erwachsene.

Per Büchse Fr. 1.75.

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbombons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich.

Keuchhusten

PATALBAN

PATALBAN

PATALBAN

PATALBAN

PATALBAN

PATALBAN

PATALBAN

PATALBAN

PATALBAN

PATALBAN

PATALBAN

heißt man rasch und sicher durch **Patalban**. Einfache, zuverlässige Anwendung. Wer die Kinder vor den oft gefährlichen Nagerkrankungen nach Keuchhusten schützen will, gebe ihnen

Patalban.

Durch einfaches Auflösen von Patalban in Wasser erhält man eine prompt wirkende Mixtur gegen jeden Husten.

Die Dose (für lange anreichend) Fr. 3.—. In allen Apotheken oder direkt durch das Generaldepot;

St. Albanapothek Basel.

(130)

Offene Beine, Krampfadern, Wund-
schwielen, Wunden eitrig und brandiger Natur erzielen Linderung und Heilung durch die altbewährte **Bader'se Salbe**. Dosis: 40 Cts. (Gratismuster an Hebammen). Alleinvertrieb durch die **Schwanenapotheke und Sanitätsgefäß** Baden, Aargau. (83)

Verschiedene Sorten

Rechnungs-

Formulare

hält stets auf Lager die
Buchdruckerei J. Weiss,
Affoltern a. A.

Müller's Kompressen

zur rationellen Behandlung der **Krampfaderen und deren Geschwüre** sind von konstantem Erfolge und werden täglich verschrieben. Ageraten und Hebammen 30 % Rabatt. Die Flasche für einen Monat genügt Fr. 3.65. (Nachnahme). **Theater-Apothek Genf.** (129)

!! Für Hebammen !!

mit höchstmöglichem Rabatt:

Sämtliche Verbandstoffe

Gazen, Watten, Binden,

Holzwoollkissen,

Bettunterlagestoffe

für Kinder u. Erwachsene

Irrigatoren

von Blech, Email oder Glas

Bettchüsseln und Urinale

in den praktischsten Modellen

Geprüfte

Maximal-Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen, Milchpumpen

Kinder-Schwämme, Seifen, Puder

Leibbinden

aller Systeme,

Wochenbettbinden

nach Dr. Schwarzenbach

Aechte Soxhlet-Apparate

Gummistrümpfe, • • •

• • • Elastische Binden

etc. etc.

Prompte Auswahlsendungen

nach der ganzen Schweiz.

Sanitätsgeschäfte

der (88)

Intern. Verbandstoff-Fabrik

(Goldene Medaille Paris 1889

Ehrendiplom Chicago 1893)

Zürich: **Basel:**

Bahnhofstr. 74. Gerbergasse 38.

Kautschukstoffe, Moltons,

Badetücher etc.

finden Sie gut und billig bei (117)

Theodor Frey, St. Gallen

Hebammen erhalten 10 % Rabatt.

Mit ruhigem Gewissen

dürfen Sie Ihren Patientinnen

Singers Hygienischen Zwieback

anempfehlen, denn er ist in seiner

Qualität unübertroffen.

Lange haltbar, sehr nahrhaft und

leicht verdaulich. (104)

Besonders warm empfohlen.

Gratisproben stehen gerne zur Ver-

fügung. In Orten, wo kein Depot,

schreibe man direkt an die

Schweiz. Brezel- u. Zwiebackfabrik

Ch. Singer, Basel.

Hebammen!

Werbet für die „Schweizer Hebamme“.

In der Praxis der Hebamme

forderliche Geld mangelt.

Aus solchen Verlegenheiten helfen in praktischer Weise **Maggis' Bouillon-Kapseln**. Sie ermöglichen in wenigen Minuten, durch Auflösen in kochendem Wasser, die Herstellung einer vorzüglichen, *extra* starken Kraftbrühe. (111)

haben sich **Maggis' Bouillon-Kapseln** als äusserst wertvoll und bequem bewährt. Vielfach kommt es vor, dass die dem Patienten verordnete Bouillon nicht verabreicht werden kann, weil das Fleisch oder das zu dessen Beschaffung er-



Dieses Präparat enthält das bekannte heilkräftige **Diachylon-Pflaster** fein verteilt in Puder unter Beimischung von **Borsäure**. Un-
übertroffen als Einstreumittel für kleine Kinder, gegen Wundlaufen der Füße, übelriechenden Sch weiss, Entzündung und Rötung der Haut etc.

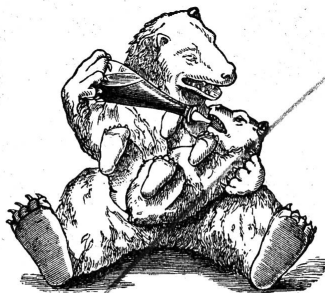
Herr **Dr. Vömel**, Chefarzt an der hiesigen Entbindungs-Anstalt, schreibt über die Wirkung des Puders u. a.:

„Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungs-Anstalt ist derselbe eingeführt.“ (67)

Fabrik pharmaceut Präparate **Karl Engelhard, Frankfurt a.M.**

Zu beziehen durch die Apotheken.

Schutz gegen Kinderdiarrhöe!



Schuckmarke.

(123)

Berner-Alpen-Milch. Naturmilch, nach neuestem Verfahren

der Berneralpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmenthal

nur 10 Minuten lang sterilisiert.

Wichtig! Durch Anwendung dieses neuen Verfahrens werden die nachteiligen Veränderungen der Milch, wie sie durch langandauerndes Sterilisieren in kleinen Apparaten entstehen, gänzlich vermieden.



Garantirt rein

(116)

Sanitätsgeschäft E. Schindler-Probst

Bern Anshausgasse 12 Biel Unterer Quai 39

bittet die verehrl. Hebammen um gefl. Berücksichtigung seines Geschäftes. (113)

Sämtliche Hebammen- und Wochenbettartikel zu billigsten Preisen.

Hebammen-Wahl.

Infolge Hinfiebers der Frau **Emilie Höhn-Fürstinger** ist die **Stelle einer Gemeinde-Hebamme** (speziell für die äußeren Sektionen) im Sinne der Verordnung vom 6. März 1890 wieder zu besetzen.

Die gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen für Ausübung dieses Berufes können beim Präsidenten der Gesundheitskommission, Herrn **E. Haufer-Höttinger**, eingesehen werden.

Bewerberinnen haben ihre Anmeldungen schriftlich unter Beilegung der Patente und allfälliger Zeugnisse bis Ende März der Gesundheitsbehörde einzureichen. (132)

Wädenswil, den 16. Febr. 1905.

Die Gesundheitskommission.

Man beachte die neu erfundene **patentierc. hygienische, waschbare** Verbandstoff-Monatsbinde (128)

Wilhelmina.

Das **feinste und angenehmste** Hygien; dieselbe ist auch für Wöchnerinnen zu gebrauchen.

Solid, aus bestem Stoff, in allen Teilen **weich** ist dieselbe 1—2 Jahre in der Wäsche zu erhalten, dem Körper anschmiegender, ist sie eine wahre Wohltat für Damen.

Eine Karte enthält: 6 Binden, 1 Gurt und 1 Gummischuh.

Sämtliche Binden sind mit dem Eidg. Patentstempel Nr. 31162 versehen, und weist man anderweitige Binden zurück.

Man verlange **Prospette** und nehme Einsicht von der „**Wilhelmina**“. Diese ist in sämtlichen Apotheken, Sanitäts-, Damenwäsch-, Mercerie- und Corsetgeschäft, wie für **Wiederverkäufer** bei den Patentinhabern und Fabrikanten **W. Lauffs & Müller** in Zürich zu haben.

Spezialitäten in Wöchnerinnen-Artikeln, Abtelsbinden, Gaze.

Kautschuk- u. Holzwooll-Bettunterlagen.

Hyg. waschbare Verbandstoff-Batte-

Steynpdecken. — Holzwooll- und hydro-

phile-Watte. Monatsbinden nach 1 mal-

igem Gebrauch zum Wegwerfen.

Offene Beine

Ein Zeugnis von vielen

(nach den Originalen)

Frau **Marie Grafer** in **S. (St. Bern)** schreibt: **Ihr Paricol** hat mir in ganz kurzer Zeit die Schmerzen im Beine gemildert; es ist das selbe wirklich das **beste Mittel**, das ich bis dahin verwenbete.

Frau **Scherer** in **S. (St. Thurgau)** schreibt: **Erleuchte Sie** höfl. mir einen **Topf Paricol** zu senden, welches mir so **ausgezeichnet** gegient hat.

Paricol (gef. gefsch. Nr. 14133)

von Apoth. **Dr. J. Götting** in

Basel ist zur Zeit das **beste,**

ärztlich empfohlene und **verordnete**

Spezialmittel gegen **Krampfaderen**

und deren **Geschwüre, schmerzhafte**

Hämorrhoiden, schwer heilende

Wunden etc.; in verschiedenen

Krankenhäusern im Gebrauch.

Preis per **Topf** Fr. 3.—. **Pro-**

schüre gratis.

Hebammen 20 % Rabatt bei

Franto-Zufendung. (126)



Depot: (68)

Apothek zur Post, Kreuzplatz, Zürich V.



NESTLÉ'S Kindermehl.

Altbewährte Kindernahrung.
Grösster Verkauf der Welt.

Hors Concours Paris 1900.
26 Ehren-Diplome.
31 Gold-Medaillen.

Seit mehr als 35 Jahren von
ärztlichen Autoritäten
der ganzen Welt empfohlen.

Muster werden auf Verlangen
gratis und franko durch die
Société anonyme Henri Nestlé, Vevey
versandt.

NESTLÉ



Bern, 18. Oktober 1898.

Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verabreichung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrikation ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Präparates und aus dessen Haltbarkeit ergibt.
Prof. Dr. M. Stoss,
Direktor des „Jenner“-Kinderspitals in Bern.

Bern, 24. Juni 1899.

Seit beinahe 30 Jahren verordne ich Nestlé's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung der Säuglinge, teils zusammen mit Milch, — oft sogar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann stets die Mutter- oder Ammenmilch ersetzen. In Fällen, wo in Folge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestlé's Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leidschmerzen verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch fehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötzlicher Entwöhnung selbst schwächerer und noch sehr junger Kinder ersetzt das Nestlé-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Uebergang zu Verdauungsstörungen führte. Kinder, die Milch gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein- bis zweimal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, namentlich wenn letztere zu versiegen beginnt.
Dr. Dutoit, Kinderarzt.

Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kindermehl in meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiemit zu bezeugen, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens empfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungsmittel für Kinder der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Ausnahme gern genommen wird.

(66)

Dr. Seiler.

GALACTINA

Kindermehl aus bester Alpenmilch.



==== Fleisch-, blut- und knochenbildend. ==== (89)
Die beste Kindernahrung der Gegenwart.

22 Gold-Medaillen.

13 Grands Prix.

✎ 22-jähriger Erfolg. ✎

Die Aerzte sagen:

1. Die Zusammensetzung des Kindermehls „Galactina“ stellt sich im Vergleich mit andern Produkten **sehr günstig** heraus. Sein Gehalt an Stickstoff-Substanz **übertrifft** denjenigen aller andern Kindermehle.
2. „Galactina“ kommt der Frauenmilch fast gleich.
3. Bei Verdauungsstörungen von Kindern, wo Milch nicht vertragen wird, verwende man „Galactina“.
4. „Galactina“ ist von gleichmässig guter Beschaffenheit.

Also: „Galactina“ ist ein vorzügliches, zuverlässiges, vertrauenswürdiges Kindermehl und verdient die Beachtung aller Hebammen.



Unmittelbar nach der ersten Galactina.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probefüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeige-Karten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.

Interessantes Allerlei.

Aus dem Ausland.

— Der bayerische Hebammenverein beschloß seinen Beitritt zum Verein für Volks-hygiene.

— An den preussischen Hebammenlehranstalten wurden im Jahre 1903 in 32 Lehrkursen 790 Hebammenschülerinnen ausgebildet, davon 361 auf Kosten von Gemeinden und Kommunalverbänden unter der Bedingung, sich in einem bestimmten Bezirke als Bezirkshebamme tätig zu sein. Die Dauer der Lehrkurse betrug 5—9 Monate. Der Betrag, welcher seitens der auf eigene Kosten lernenden Hebammenschülerinnen für Logis, Verpflegung und Unterricht zu zahlen war, schwankte zwischen 164 und 600 Mark je nach der Dauer des Lehrganges und der Gegend, in der sich die Anstalt befindet. Außer den Lehrgängen wurden abgehalten 29 Wiederholungslehrgänge an 16 Anstalten mit 588 Teilnehmerinnen, darunter 572 auf öffentliche und 16 auf eigene Kosten.

— Vor drei Jahren vorgenommene Erhebungen über den Zustand des Hebammenwesens in Württemberg haben ergeben, daß die Zahl der den Hebammenberuf ausübenden Frauenpersonen eine unverhältnismäßig große und demzufolge die Zahl der auf eine Hebamme entfallenden Geburten vielfach eine so geringe ist, daß die Hebammen weder in Uebung erhalten werden, noch — da auch die Wartegelder häufig zu niedrig bemessen sind — ein nur einigermaßen ausreichendes Einkommen finden. Es praktizierten 2490 Hebammen, worunter 2328 Gemeindehebammen. Durchschnittlich kam auf 871 Einwohner eine Hebamme. Das Jahreseinkommen einer Hebamme wurde auf durchschnittlich 218 Mark auf der Landschaft geschätzt. Das Ministerium des Innern hat auf Grund dieser Verhältnisse angeordnet, daß nur eine dem Bedürfnis entsprechende Anzahl Hebammen ausgebildet werden und die Bezirksbehörden dafür sorgen sollen, daß das Einkommen der Hebammen verbessert werde. Hebammen, welche infolge Alters nicht mehr fähig sind, ihren Obliegenheiten ordnungsgemäß nachzukommen, sind zur Aufgabe des Hebammenberufs zu veranlassen. Um dies zu erreichen, wird den Gemeinden dringende empfohlen, den wegen Alters zurücktretenden Hebammen im Falle der Bedürftigkeit das bisher gewährte Wartegeld als Ruhegehalt zu belassen.

Unsere Leserinnen ersuchen aus Vorstehendem, daß in anderen Staaten die Behörden in richtiger Erkenntnis der Bedeutung des Hebammenwesens schon von sich aus Verhältnisse zu schaffen sich bestreben, welche der Hebamme ein erträgliches Dasein sichern. Wir sind auf die Selbsthilfe angewiesen und sollten uns für die Ausübung derselben unbedingt einträchtig zusammenfinden, um des wünschbaren Erfolges sicher sein zu können.

— Zwei neue Hebammenvereine haben sich gebildet für Gumbinnen und Umgebung und den Kreis Mayen in Deutschland.

— Äpfel, Zitronen, Weintrauben üben, wie ja allgemein bekannt, vermöge ihrer Fruchtsäuren eine vorzügliche Wirkung auf den menschlichen Organismus aus. Eine Konzentration dieser drei Fruchtsäuren befindet sich in den aus Indien kommenden „Tamarindenfrüchten“, aus welchen bekanntlich Apotheker „Wanilot's Tamarinden“ hergestellt werden, die ohne den

Körper anzugreifen, ausgezeichnet erweichend und abführend wirken, dabei aber auch gleichzeitig das Blut kühlen und reinigen. Dieses Purgiermittel, mit Schokolade umhüllt, ist für Kinder und Erwachsene sehr angenehm zu nehmen.

— Eine Konferenz in Baden-Baden, an welcher sich aus Vertreter auch der Schweiz beteiligten, beschloß die Gründung einer ober-rheinischen Gesellschaft für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Besserstellung der Hebammen.

Aus den an uns gelangten Einwendungen geht hervor, daß die energische Forderung einer Besserstellung der Hebammen in unsern eigenen Kreisen da und dort auf Zaghaftigkeit stößt. Möchte es uns doch gelingen, alle die zaghaften Kolleginnen zuversichtlicher und mutiger zu machen. Solange wir am Bette der Wöchnerin stehen, wollen und müssen wir ausschließlich für deren Wohl bedacht und besorgt sein. Siken wir aber im eigenen Stübchen oder beisammen für die Beratung unserer eigenen Angelegenheiten, dann haben wir ebenso ausschließlich an uns selbst zu denken. Für ihr eigenes materielles Interesse sorgt die Wöchnerin, die arme und die reiche, schon selber; sie öffnet ihren Geldbeutel für uns nur soweit, als sie es mit ihren materiellen Verhältnissen vereinbar erachtet, manche vermögliche Wöchnerin öffnet für uns ihren Geldbeutel noch lange nicht einmal soweit. Andererseits aber fordert die Wöchnerin von uns den Aufwand unseres ganzen Könnens und unserer ganzen großen Verantwortlichkeit; den geringsten Fehler und die kleinste Nachlässigkeit schreibt sie uns dick und deutlich aufs Kerbholz. Dazu hat die Wöchnerin das gesetzliche Recht, verlangen wir dafür aber auch für uns das gesetzliche Anrecht auf eine anständige Honorierung und auf eine würdige Existenz. Wir stehen mit dieser unbefreitbar gerechten Forderung durchaus nicht allein, auch unsere Kolleginnen in Deutschland machen sie, und sie verlangen noch viel mehr, als wir Hebammen in der Schweiz. Der Verein der Berliner Hebammen hat kürzlich eine neue Petition mit folgenden Punkten beschloffen laut Mitteilung der Allg. deutschen Hebammenzeitung:

1. Es wird gebeten, durch Ministerialerlaß zu verfügen, daß alle Hebammen einem Hebammen-Verein beitreten, damit die Hebammen alle gleichmäßig streng ihren Berufspflichten nachkommen und auf angemessene Bezahlung haften.

2. Hebammen, welche als Bezirkshebammen unter der Amtstage, freipraktizierende, welche unter der Vereinstage arbeiten, sollen durch den Kreisarzt bestraft werden unter Androhung der Entziehung des Prüfungszeugnisses.

3. Die Taren sollen da, wo die Geburt nebst acht Besuchen mit 10 Mark noch nicht bezahlt werden, amtlich halbwegs so weit erhöht werden, daß 10 Mark die Minutaltage ist, unter die nicht hinuntergegangen werden darf, wenn auch weniger als acht Besuche verlangt werden. Bei Entfernungen über 2 Kilometer ist ein sauberes Fuhrwerk zu stellen zur Hin- und Rückfahrt. Der Satz, der noch in vielen Taxverordnungen steht: Die Hebamme ist verpflichtet, sich immer zu Fuß auf den Weg zu machen, wenn das Fuhrwerk noch nicht da ist, muß fortfallen, das bestärkt nur sämtliche Fuhrwerksbesitzer in der Meinung, die Hebamme kann ja laufen.

4. Das Ministerium möge den Hebammen erklären, wie viele Besuche bei armen Frauen (gerade diese Frauen bedürfen der Pflege seitens der Hebammen) gemacht werden müssen, und dann die städtischen und ländlichen Armenver-

waltungen anhalten, daß die vorgeschriebenen Besuche bei den Ortsarmen von der Hebamme gemacht und von den Gemeinden bezahlt werden.

5. Wird den Hebammen die Pflicht auferlegt, jedem Rufe Folge zu leisten, so solle gesetzlich angeordnet werden, daß jede unbezahlte Geburtshilfe von der Ortsbehörde bezahlt wird, auch wenn es sich nicht um anerkannte Ortsarme handelt.

6. Sollen die Hebammen bei Kindbettfieber und bei ansteckenden Krankheiten pausieren, so sollen den Hebammen angemessene Entschädigungen gezahlt werden. Alle Wäber und jede Desinfektion der Hebamme und ihrer Gerätschaften ist im öffentlichen Interesse vorzunehmen und daher unentgeltlich zu veranlassen. Das Publikum ist behördlicherseits dazu anzuhalten, der Hebamme jederzeit sofort zu sagen, wenn ein Mitglied der Familie an einer ansteckenden Krankheit leidet.

7. Die Gesamtkosten der Fortbildungskurse sind der Staatskasse aufzuerlegen. Die Hebamme darf keinerlei Unkosten dadurch haben, sondern eine angemessene Entschädigung, denn während des Besuches der Kurse ist die Hebamme erwerbsunfähig.

8. Die Gehälter der Bezirkshebammen sind derart zu erhöhen, daß sie ein Jahreseinkommen von 1200 Mark zugesichert erhalten.

9. Die freipraktizierenden Hebammen bedürfen eines ausreichenden Arbeitsbezirkes und die behördliche Vorschrift, daß sie die eingelegten Taren nicht unterbieten dürfen.

10. Alle Hebammen sind behördlicherseits strengstens zur Kranken- und Invalidenversicherung der V. Lohnklasse anzuhalten, den angestellten Hebammen muß seitens der Gemeinden Pension in Höhe der höchsten Altersrente der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung in Summa 230 Mark jährlich gezahlt werden. Sobald allen Bezirkshebammen ein Jahreseinkommen von 1200 Mark gesichert ist, muß ihnen eine Pension in Höhe der Hälfte des zuletzt bezogenen Gehaltes gewährt werden. Bei 1200 Mark also 600 Mark. Davon brächte die Invalidenkasse 230 Mark auf und die Anstellungsgemeinde 370 Mark. Die freipraktizierenden Hebammen haben sich hingegen in die Alterszuschußkasse der Vereinigung deutscher Hebammen außerdem zu versichern.

11. Alle Hebammen, welche ihres hohen Alters (vom 65. Lebensjahre ab) wegen die jetzigen Nachprüfungen nicht bestehen, und deshalb ihren Beruf niederlegen sollen, müssen vor der bittersten Not durch eine laufende Unterstützung von 200 Mark jährlich geschützt werden. Der württembergische Staat zahlt vom 1. April ab an seine alten erwerbsunfähigen Hebammen pro Person 150 Mark jährlich. Das weist bereits auf diesen Weg.

Der Vorstand der Vereinigung deutscher Hebammen teilt mit, daß die Petition allen Hebammenvereinen in ganz Deutschland zugestellt werde zu dem Zwecke, dieselbe den Behörden aller deutschen Staaten zu unterbreiten.

Kolleginnen! Lesen Sie die Forderungen in der deutschen Petition, und vergleichen Sie dieselben mit den Forderungen im Zürcher Taxordnungsentwurf, überhaupt mit den Forderungen, die unsere schweizerischen Kolleginnen bis jetzt zu nennen gewagt haben. Dann urteilen Sie, und antworten Sie auf die Frage, ob wir zu keck oder gar zu unverschämmt seien. Wir treten sogar sehr bescheiden auf, und es ist gewiß gegenüber unserem Auftreten keine Zaghaftigkeit berechtigt.

SCHUTZ-
MARKE



Kaiser - Borax WUND-PUDER

Zur Hautpflege. Antiseptisch u. kühlend.

Neues vorzügliches Mittel gegen Wundsein der kleinen Kinder, wirkt schnell u. sicher. Dient überall wo Wundpuder, Streupulver oder Schweiss beseitigende Mittel in Anwendung kommen.

Zu haben in den Apotheken u. Drogerien in Büchsen zu 45 cents u. Fr. 1.—
Alleiniger Fabrikant: HEINRICH MACK in ULM a. D.

(105)

Leibbinde

System Wunderly

(+ Eidgen. Patent 22010)

Bestimmte Leibbinde für Operierte und nach dem Wochenbett, von ärztlichen Autoritäten sehr empfohlen. Diese Binde ist leicht waschbar, angenehm und bequem zum tragen; verschafft sichern Halt und erhält den Körper schlanke. Allseitig anerkanntermaßen erwies sich diese Binde als eine

Wohlthat für die Frauenwelt!

Zu bestellen bei:

(82)

Th. Ruffenberger, Sanitätsgechäft in Zürich; Hausmann in St. Gallen, Basel, Zürich; Alb. Schubiger, Sanitätsgechäft, Luzern, oder direkt bei der

Patentinhaberin und Verfertigerin:

Frau A. Beier, Gottfried Kellerstrasse 5, Zürich.

Adler =

Kindermehl,

neues ausgezeichnetes Kindernährmittel. Zubereitung äusserst einfach, wird von den Kindern mit Vorliebe genommen.

Wo keine Depots, direkt durch

(87)

H. Bieri, Suttwyl (Bern).



Da, wo

Knorr's Hafermehl

von den ersten Lebenstagen an den Kindern gegeben wird, sind alle die vielen anderen Kindernährmittel u. Stärkungsmittel überflüssig. Es ist äusserst nahrhaft, leicht verdaulich und einfach zuzubereiten. In 1/4 und 1/2 Kilo-Paketen in allen besseren Geschäften zu haben.

(95)

Druckarbeiten

jeder Art in Schwarz- und Farbendruck fertigt innert kürzester Frist an die
Buchdruckerei J. Weiß, Albstern.

Das Milchmädchen



Fabrikmarke

Condensierte Milch Marke Milchmädchen

Beste, ärztlich empfohlene Kindernahrung.

Zuverlässiger Schutz gegen Kinder-Diarrhöe.

Unentbehrlich in Küche und Haushalt.

(127)

In Apotheken, Drogerien, Delikatessen- und Spezereihandlungen.



Dr. Lahmann's

vegetabile Milch



der Kuhmilch zugesetzt, bildet das der Muttermilch gleichkommendste Nahrungsmittel für Säuglinge.

Man verlange ausführliche Abhandlung von

Hewel & Veithen, Kaiserl. Königl. Hoflieferanten, Köln u. Wien.

(12)

Kinder-Turicin

vorzügliches, völlig unschädliches Mittel gegen den

Säuglings-Brechdurchfall!

Von Schweizer Kliniken und Kinderärzten erprobt und glänzend begutachtet!

(99)

Bezug in den Apotheken.

Aleuronat Blattmann

Bestes und billigstes Kraft-Nähreiwiss für stillende Frauen!

Wirkt sehr günstig auf die Absonderung und Beschaffenheit der Milch ein! — Bezug in Apotheken und Drogerien. —

Versuchsproben kostenfrei!

Blattmann & Co.,

Fabrik chem.-pharm. Präparate,
Wädenswil, Schweiz.

Hebammen! Berücksichtigt diejenigen Firmen, welche in der „Schweizer Hebamme“ inserieren.